

Soziales Engagement in den Stadtquartieren vor dem Aus

Berlin, 24. Januar 2013

Bei der Preisverleihung zum Wettbewerb "Preis Soziale Stadt 2012" wurden heute in Berlin herausragende Beispiele sozialen Engagements ausgezeichnet. Der Wettbewerb hat mit 171 eingereichten Projekten ein großes bundesweites Echo gefunden. Ein Ergebnis, das nicht zu erwarten war, da die bereits das zweite Jahr wirkenden Mittelkürzungen bei den Vorhaben zur Stabilisierung benachteiligter Stadtquartiere und Nachbarschaften immer offensichtlicher zu Einbrüchen in der Stadtteilarbeit und den damit verbundenen Investitionen führen.

Die ausgezeichneten Projekte belegen eindrucksvoll, welchen großen Nutzen der strategische Ansatz des Programms „Soziale Stadt“ stiftet, baulich-investive und soziale Maßnahmen miteinander zu verknüpfen. Sie zeigen, wie dem sozialen Auseinanderdriften der Lebenslagen der Menschen und der damit einhergehenden sozialen Entmischung und krisenhaften Entwicklung ganzer Wohnquartiere begegnet werden kann.

Die sozialen Probleme in den Stadt- und Wohnquartieren werden sich in den nächsten Jahren verstärken. Warum?

- Viele über mehrere Jahre angelegte städtebaulich, sozial-, bildungs- und arbeitsmarktpolitisch integrierte Maßnahmen laufen in den Quartieren aus, de facto werden infolge der Mittelkürzungen keine neuen Quartiere in das Programm Soziale Stadt aufgenommen. Verschärft wird die Situation dadurch, dass die Kommunalaufsichten finanziell klammen Kommunen solche "freiwilligen" Aufgaben zunehmend untersagen. Sehenden Auges werden so soziale Abwärtsspiralen organisiert.
- Die Zahl der Armen und Ausgegrenzten nimmt in benachteiligten Quartieren zu. Allein die Fakten für ganz Deutschland sind besorgniserregend: jeder Siebte (zwischen 14 und 15 %) lebt unter der Armutrisikoschwelle. Infolge des über viele Jahre gewachsenen Niedriglohnsektors liegt selbst die Armutsquote erwerbstätiger Haushalte auf dem hohen Niveau von 11 %. Die quartiersbezogenen Zahlen aus den Städten belegen, dass diese Anteile in benachteiligten Quartieren deutlich höher sind.

Hinzu kommt: Die großen und neuen Aufgaben der Energiewende und des klimagerechten Stadtumbaus können nur dann sozialverträglich gestaltet und ganze Stadtquartiere nur dann energetisch saniert werden, wenn die dort lebenden Menschen beteiligt werden und sie die Erneuerung tatkräftig unterstützen. Für die Motivation der Menschen und lokalen Initiativen zum Mitmachen ist das Programm Soziale Stadt wie kein anderes geeignet und notwendig.

Deshalb fordert unser vor 2 Jahren aus Protest gegen die Mittelkürzungen gegründetes "Bündnis für eine Soziale Stadt" die Politik dazu auf, das Programm Soziale Stadt wieder mit einer den Problemen entsprechenden Mittelausstattung, mindestens jedoch auf dem Niveau des Jahres 2010 (95 Mio. EUR), fortzuführen.

Wir wenden uns an die vielen Engagierten vor Ort: Verdeutlichen Sie mit vielfältigen Initiativen und Protesten, dass die Zivilgesellschaft die Vernachlässigung des sozialen Zusammenhalts und die Gefährdung des sozialen Friedens in den Stadtquartieren nicht widerspruchslos hinnimmt!

Deutscher Städtetag



GdW Bundesverband
deutscher Wohnungs-
und Immobilienunter-
nehmen



AWO Arbeiterwohlfahrt
Bundesverband



vhw Bundesverband
für Wohnen und
Stadtentwicklung



Schader-Stiftung



Deutscher Mieterbund



Kontaktadresse:

vhw
Bundesgeschäftsstelle
Fritschestraße 27/28
10585 Berlin
buendnis-soziale-stadt@vhw.de